

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Siebener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Sieben“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Preussischen Universitäts- und Landesbibliothek, R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: S. 51. Redaktion: S. 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

### San Giulianos Erbe.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt uns:

Die Presseäußerungen zum Tode San Giulianos haben bewiesen, daß Italien in diesem Minister des Neuhern eine starke Stütze der derzeitigen Neutralität verloren hat. Rom führende politische Kreise versichern zwar, daß Salandra als interimistischer Minister des Neuhern loyal an der bisherigen Form der Neutralität festhalten werde. Salandra ist ein aufrichtiger Mann von großem Ernst und bestem Willen. Er liebt jene höchste von Bismarck gelehrte Diplomatie, daß größte Ehrlichkeit die wirksamste Staatskunst sei. Bei seinem Amtsantritt im April des Jahres hat er Erklärungen zur Dreimächteabgabe abgegeben, die sich auch in der Kriegslage nicht widerrufen lassen. Wer Italien ist ein demokratisches Land. Die öffentliche Meinung des Tages spielt dort eine größere Rolle als in mancher anderen Monarchie. Die italienische Regierung hat nun einmal mit wechselnden Stimmungen zu rechnen und ihre Aufgabe besteht oft nur darin, die Gefühlspolitik des Volkes mit diplomatischen Gründen zu süßen. Bei solcher Politik kommt oft nur der Zufall zu Hilfe. Die deutsch-österreichischen Waffentaten haben unbestreitbar auch auf die „Volksesee“ derjenigen Schichten gewirkt, die bisher im Sinne des Dreimächtebündnisses beizubehalten waren. Bezeichnend ist, daß bisher von allen großen Ereignissen des Krieges die französische Niederlage bei St. Quentin den tiefsten Eindruck in Italien hervorgerufen hat, weil sie die Italiener an ihren eigenen Sieg im Jahre 1871 bei St. Quentin erinnerte. Dazu kommt neuerdings noch folgendes. Der Krieg hat immer klarer den englischen Grundplan hervortreten lassen, wonach England den sogenannten deutschen Militarismus vernichtet sehen wollte, damit sein eigener Marinsimus allein und souverän, ohne jedes Gegengewicht, die Welt beherrsche. Das hat in dem vom Reere unspülten Italien doch sehr zum Nachdenken angeregt. Früher wurde auch in italienischen Blättern, natürlich wieder unter französischem Einfluß, viel gegen unser „Boll in Waffen“ philosophiert und von dem englischen Widerspiel zur See gar kein Mißbehagen gemacht. Nun entpuppt sich Englands Flottenmacht als eine ungeheure Drohung für die italienischen Küsten und für die italienische Freiheit. Das Verschwinden oder die Verminderung dieses Druckes würde bis in die letzten Winkel des Staates Viktor Emanuel mit einem Aufatmen der Erleichterung begrüßt werden. Und solche Gedankengänge haben in der öffentlichen Meinung Italiens bereits eine sichtliche Verschiebung hervorgerufen. Die antioesterreichischen Nationalisten und die Republikaner wollen es zwar noch nicht wahr haben, daß ein neuer Wind weht, aber sie müssen bereits zugeben, daß sie dem Einfluß der Sozialisten auf die Regierung, der ganz entschieden für die weitere Aufrechterhaltung strengster Neutralität in die Waagschale fällt, auf die Dauer nicht mehr gewachsen sind. Schon haben jene anfänglichen Bewunderer der erlogenen französischen und englischen Siege die Hoffnung aufgegeben, daß Italiens Haltung sich im Laufe des Krieges mehr und mehr zu einer Neutralität mit negativem Unterton entwickeln werde, was dann vielleicht von selbst schließlich zur offenen Stellungnahme führe. Sie haben es auch nicht ändern können, daß Italiens militärische Maßregeln auf die Einberufung dreier Jahresklassen der Reserve beschränkt blieb, also nicht über das hinausging, was alle anderen neutralen Staaten getan haben.

Das politische Erbe San Giulianos, die gewissenhafte Wahrung des bisherigen Zustandes, wird in seiner Entwicklung nur wieder Italien selbst von Dingen und Sagen sein. Deutschland nimmt vertrauensvoll den Export von allen jenen Artikeln wieder auf, die es früher nach Italien sandte und ohne die der Handel und die Industrie in Italien nicht leben können. Die Freunde dieser Entwicklung fordern, daß sich der Bahnverkehr nicht nur auf den Weg über Mail beschränkt, sondern daß auch die Schweiz den Weg und Durchgangsverkehr über Andau, Friedrischshafen, Schaffhausen freigeht, damit eine direktere Linie nach Italien geschaffen wird. Italien muß in seinem eigenen Interesse dieser Entwicklung entgegenkommen. Hunderttausende von italienischen Arbeitern, die früher ihr Brot im Auslande verdienten, sind in ihre Heimat zurückgeströmt und haben das Heer der Beschäftigungslosen vergrößert, das durch das Aufhören der Zufuhr von Rohmaterial aus dem Auslande bereits geschaffen war. Nimmt man diesen Massen, die sich gerne vorübergehend einem geringeren Lohne anpassen, nicht

die Sorge gänzlichen Existenzverlustes, so hat man willige Untertanen, die der Neutralitätspolitik der Regierung nicht entgegenstehen. Doch aber Hunger und Sorge an ihre Tür, so bilden sich politische Riefengruppen, die durch deutsch-feindliche Politik ausgewiegelt werden, den Deutschen alle Schuld an den gegenwärtigen Zuständen betreiben und einen unbedingten Druck auf die öffentliche Meinung ausüben. Dabin darf es nicht kommen. Das fühlt man in der Konsultation zu deutlich, und deshalb ist die Hoffnung auf Fortführung und „Entwicklung“ der bisherigen italienischen Neutralität unter dem Nachfolger San Giulianos nicht nur berechtigt und wahrscheinlich, sondern eine Gewißheit.

### Eine Erklärung Salandras.

Rom, 19. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident hat gestern das Ministerium des Neuhern übernommen. Auf die Begrüßungsworte des Unterstaatssekretärs Borjarelli antwortete Salandra mit einer Ansprache, in der er zunächst die Trauer um den dem Vaterlande zu früh entrissenen San Giuliano ausdrückte und die Persönlichkeit des Verstorbenen in ihrer Bedeutung hervorhob.

Ich habe, sagte Salandra weiter, seinen Platz für eine Spange Zeit eingenommen, die, wie ich hoffe, sehr kurz sein wird. Meine gegenwärtige Stellung zielt insbesondere dahin, die Gemeinsamkeit der Ziele und Methoden mit denen San Giulianos zu bekräftigen. Die obersten Richtlinien unserer internationalen Politik werden morgen dieselben sein, die sie gestern waren. Um bei ihnen zu verharren, ist unerschütterliche Festigkeit der Meinung, klarer Blick für die weltlichen Interessen des Landes und Reife des Urteils nötig, die erforderlichenfalls schnelles Handeln nicht ausschließt. Es ist Kühnheit, nicht in Worten, sondern im Handeln, es ist Geist nötig, der frei ist von jeder vorgefaßten Meinung, von jedem Vorurteil, von jedem Gefühl, das nicht das einer ausschließlich und unbegrenzten Hingebung an unser Vaterland, einer gehelligsten Selbstsucht im Dienste Italiens ist.

### Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

#### Die Engländer in Antwerpen.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. 1914.

Als ich am 6. d. M. beim Oberkommando der Belagerungsarmee von Antwerpen weilte, wurde dem vorrückenden Truppen gerade die Mitteilung bekanntgegeben, daß eine englische Brigade bei Contich festgesetzt worden sei. Es läßt sich nicht schildern, welchen Widerhall diese Nachricht bei unseren Mannschaften erweckte. Daß wir mit den Belgiern schnell fertig sein würden, daß der Kampf gegen dieses in der Verblendung in sein Unglück gerannte Land bald zu Ende sein werde, darüber war sich keiner unserer Soldaten im Zweifel. Und daß in diesem Augenblicke, wo es für Antwerpen gegenüber unserem kraftvollen Vortroh sein Halten mehr gab, nun gerade noch die Engländer als Zugabe zur Siegesstunde erschienen, das hat auf unsere wackeren Krieger, namentlich auf die schon lange auf den englischen Feind lauernernden Seebataillone, einen Eindruck gemacht, der jedenfalls in England ganz und gar nicht erwartet worden ist.

Einzelne unserer Leute waren freilich wenig zufrieden. Man hörte sagen: „Wir kriegen die Kerls ja doch wieder nicht. Die sind so feige, daß sie lange austrädeln, ehe wir ihnen bekommen. Möglichst lange Beine und möglichst weit von den Deutschen, das ist das Kampfgeschrei der Engländer!“

Und so ist es ja auch gekommen. Unter dem tapferen, aber wenig wirksamen Widerstande der Belgier nahmen unsere Truppen, die aus der Richtung von Mecheln vorrückten, Fort Waelhem. Kaum hatten sie es besetzt, so eröffneten die Belgier aus der nahegelegenen besetzten Feldstellung an der Nethe, dem wichtigsten Flußschnitte auf dem Wege von Brüssel nach Antwerpen, ein mörderisches Feuer auf das eben von ihnen verlassene Fort, welches unsere Truppen stark belästigte und zu wiederholtem Nachschub von Reserveen nötigte. Kaum zwei Kilometer vor dem Fort lag die selbstverständlich alsbald wirkungsvoll unter deutsches Geschützfeuer genommene Reibstellung, welche in diesem Augenblicke der Schlüssel Antwerpens war. Mit ungeheurer Kühnheit drangen unsere Soldaten über die überhöchtmitteln Wiesen, durch den breit aufgestauten Fluß vor. Wen hier eine feindliche Schrapnell- oder Flintenkugel nur vorübergehend für Sekunden lähmte, der ertrank unrettbar in der Ueberflutung. Mitten im Hagel der Geschosse erzwangen un-

tere Pioniere den Netheübergang, gleich darauf rückte auch schon unter der Deckung der rasch vordringenden Infanterie die Artillerie in die Stellungen, aus denen die Befestigungen des inneren Fortgürtels der „stärksten Festung der Welt“ in Trümmer gelegt werden konnten, aus denen die schwere Artillerie die Stadtumwallung selbst bestreichen konnte. Damit war Antwerpens Schicksal besiegelt.

Wo aber blieben die Engländer? Wo war das britannische Heer, auf welches die Belgier seit Wochen warteten? Unsere Soldaten haben wenig davon zu sehen bekommen, und das wenige, was sich zeigte, weist nur im Laufschrift nach rückwärts. Die Engländer hatten den Antwerpenern gewaltige Geschütze versprochen, welche den Kampf mit unseren 42-Zentimeter-Kalibern spielend bewältigen sollten. Aber diese Geschütze sind niemals in die Erscheinung getreten. Angeblich hätten die Belgier aus Versehen eine Fontänenbrücke so schmal gebaut, daß die Engländer sie mit ihren großen Kalibern nicht überschreiten konnten. So sind die gefährlichen Großmüllkaliber jenseits der Schelbe geblieben und waren bereits zum Rücktransport nach England verladen, als die großen deutschen Kaliber zum Nachraus von Antwerpen auszuspielen begannen. Welche von unseren Geschützen dabei gemeinsam mit den so glänzend wirkenden österreichischen Motorbatterien in Erscheinung traten, braucht nicht mitgeteilt werden, da sich unsere Feinde, wie ihre Maßnahmen und auch ihre Berichte zeigen, über unsere Belagerungsgeschütze vor Antwerpen großen Täuschungen hingeben, die wir ihnen mitleidsvoll erhalten wollen.

Die Bürger von Antwerpen hatten das einziehende englische Heer mit Festlichkeiten und Flaggensturm begrüßt. Bald aber sahen sie ein, daß es den Engländern gar nicht um eine ernsthafte Verteidigung der Stadt zu tun war. Die Engländer schickten die Belgier überall dort, wo der Kampf verlustreich zu werden drohte, vorwärts in Feuer, sie selbst aber sparten ihr Blut, so daß sie nachträglich in dem amtlichen Berichte von ihrer Niederlage sehr zufrieden darauf hinweisen können, wie gering ihre Verluste an Toten sind. Selbst die Flucht der Engländer mußte noch von belgischen Truppen gedeckt werden, die sich in die Schanze schlugen mußten, damit die englischen Bundesgenossen mit heiler Haut über die holländische Grenze davonlaufen und sich dort entwaffnen lassen konnten!

Inzwischen aber hatten die Engländer eine mephistophelische Rolle im Schicksale Antwerpens gespielt. Die Bevölkerung, durch ihr altes flämisches Blut und ihre neuen guten Handelsbeziehungen den Deutschen freundlicher als den Franzosen und Engländern gestimmt, mißbilligte den Krieg gegen die deutschen Stammesverwandten. Die Bürger wußten, daß die Deutschen Antwerpen, die herrliche altniederdeutsche Stadt, mit blutenden Herzen beschiesen würden. Und da obenberein ungeheure Kapitalwerte bei dem Bombardement auf dem Spiele standen, deren Vernichtung nur den Engländern zugute kam, so drängte die Bürgerschaft auf die Uebergabe der Stadt. Der König soll einverstanden gewesen sein. Wer die Engländer, zu schwach, um die Antwerpenen zu schützen, waren stark genug, die Diktatur an sich zu reißen. Und so kam es zum Bombardement, das glücklicherweise der Stadt nur wenig Schaden getan und kein wertvolles Kunstdenkmal vernichtet hat, vor dem aber die Engländer endgültig austriffen. Vorher hatten sie noch weggeschleppt und vernichtet, was sie konnten, um die Stadt Antwerpen zu beschädigen und die deutsche Siegesbeute zu verringern.

Das war der größte, unheilbarste Irrtum der belgischen Geschichte, daß die Belgier den englischen Hebern vertraut haben. Heute ist die Stimmung in dem besetzten Lande anders. Die Belisierer, die wochenlang abergläubisch auf das englische Ersparheer gewartet und die dann noch zwei Tage lang nicht geglaubt haben, daß Antwerpen gefallen sei, zweifeln jetzt daran, daß sich überhaupt Engländer in der gefallenen Festung befunden hätten. Sie glauben, das, was die Deutschen und auch die Antwerpenen für Engländer gehalten hätten, seien nur Belgier gewesen, welche die belgische Regierung in englische Uniformen gesteckt habe, um das eigene Boll durch solchen Kammenschanz zu täuschen und es nicht erkennen zu lassen, wie leichtfertig es von dem englischen Bundesgenossen in Stücke gelassen worden sei.

Darin irren sich die Belisierer, und das wissen unsere Soldaten besser: so wie die englische Brigade in Contich, so können Belgier nicht ausreichen. So sind zu allen Zeiten nur die Engländer davongelaufen, wenn es galt, einen in

### Warschau und seine Geschichte.

Unsere Truppen stehen nun vor Warschau, und um die alte Hauptstadt Polens, deren hohe strategische Bedeutung man so oft betont hat, tobt der Kampf. Inwieweit die Befestigungen der Stadt, an deren Verstärkung man in den letzten Wochen mit fieberhaftem Eifer gearbeitet hat, dem Ansturm der Deutschen widerstehen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls bietet die natürliche Lage der Stadt bereits eine gute Deckung, und die majowischen Dersöge, die zu Anfang des 13. Jahrhunderts hier ihre Burg anlegten, bewiesen einen sicheren Blick. Doch über den trüben gelben Wassern der Weichsel, die ihre melancholisch plätschernden Wogen von den Karpaten her durch das Niederland rollt, springt am linken weßlichen Ufer ein Plateau bis dicht an den Fluß vor, um dann in starker Senkung abzustürzen. An diesem malerischen und festen Punkte, der nicht nur den Stromlauf weithin nach Süden beherrscht, sondern auch die ausgedehnte Ebene am rechten östlichen Weichselufer begrenzt, liegt ernst und dräuend die Zitadelle, eine Stadt mit Gräben, Wällen und Mauern für sich, die das ganze Hochplateau überblickt, auf dem das heutige Warschau liegt. Da dehnt sich, eingebettet in die weite flache Landschaft, das malerische Gewirr der winzigen Wasser und Viebel, der breiten Palaststraßen und der freundlichen Gärten, wie ein Baum, der seine Jahresringe anlegt, hat sich Warschau immer weiter ausgebreitet von der eng um das Schloß geschmiegtten Altstadt, dem mittelalterlichen Kern des Ganzen, zu dem barocken Prunk der polnischen und sächsischen Zeit, um den sich wieder als ein breiter Rahmen das moderne Warschau mit seinen Mietshäusern und Fabriken legt. Schon die Dersöge von Majowien hatten ihre Stadt mit Mauern im Jahre 1339 umgeben; aber 1526 wurde die Stadt von den Polen mit stürmender Hand genommen, und

wurde 1550 zur Residenz der Polenkönige, vor der auf dem nahen Felde von Wola alle Königsdahlen stattfanden, und 1609 statt Krakau zur Hauptstadt Polens erhoben. Was sich von mittelalterlichen Bauten in den engen düsteren Gassen Alt-Warschaws erhalten hat, zeugt von der Dürftigkeit dieser Ansiedlung, die erst die Polenkönige zu einer Kulturstätte erhoben. Alles ist in diesem engen Gewirr dicht zusammengedrängt, selbst die spätgotische Kirche tritt nicht aus der Straßensfront heraus, und in der Budenstadt der beiden Marktränge fühlt man sich völlig ins Mittelalter versetzt.

Auch von dem alten Schloß der majowischen Dersöge hoch über der Weichsel, in dem König Sigismund III. zu Ende des 16. Jahrhunderts seine Residenz aufschlug, ist heute kaum noch etwas zu sehen. Der ausgedehnte Bau hat im Laufe der Jahrhunderte viele Umwandlungen erfahren und ist zu einer hilflosen Masse geworden, nicht nur durch die Umbauten der Polenkönige, sondern noch mehr durch den mächtigen Flügel, den die prachtliebenden sächsischen Könige hinzurügten und der nun im jopptigen Barock von hoher Hügelwand herab auf die Weichsel blickt. Im Innern bieten seine prunkvollen Säle voll Marmor, Vergoldungen und kostbaren Inkrustierungen, in denen die spielerische Anmut des Rokoko sich mit luxuriöser Pracht paart, ein gutes Bild für den Geist der Verschwendung und der Leppigkeit, der mit den sächsischen Herrschern in Warschau einzog. Damals sollte die Stadt zu einer Nebenbuhlerin des „Versailles an der Elbe“ umgeschaffen werden, aber auch von den sächsischen Vätern mit ihren weiten Höfen, den herrlichen Fassaden und dem reichen Figurenschmuck lebt nur noch wenig in die Gegenwart hinein. Nur das Palais des allmächtigen Ministers Brühl, das sich dieser dicht neben dem Königsschloß erbaute, ist noch erhalten. Rechtsdeshalb weniger bleibt Warschau die „Stadt der Po-

läste“, denn die reichen Adelsgeschlechter, die hier einst ihre glänzenden Feste feierten, mußten große hohle Räume haben, und in diesen stattlichen Bauten, die noch den Namen so mancher einst berühmten polnischen Adelsfamilie tragen, sind heute Behörden, Schulen und andere öffentliche Einrichtungen einquartiert. Und wie das sächsische Barock so mit seinem großzügigen und doch imposanten Prunk der Stadt ihren architektonischen Charakter aufprägte, so hat die sächsische Gartenkunst aus Warschau eine Stadt der Lustgärten und der Parkanlagen gemacht. Die freundliche, großzügige und elegante Stimmung, in der die Stadt sich wie eine anmutige Schöne aus der eintönigen Landschaft erhebt, verdankt sie diesen grandiosen Schmudanlagen, unter denen der Sächsische Garten, ein nicht unwürdiges Abbild des Versailles Kunstwerkes Vendötre, die bedeutendste und schönste ist.

Nach der sächsischen Herrschaft ist Warschau der Schauplatz aufregender Ereignisse gewesen. Wegen die russische Besatzung erhoben sich die Polen zu wiederholten Malen; 1794 meißelten sie in einem Blutbade ihre Unterdrücker nieder und mußten sich dann dem Ansturm Szwabrows ergeben. Von 1795 bis 1806 war die Stadt preussisch, und die stets hochgehaltene preussische Kultur blühte von neuem auf. Dann kam die kurze Zeit des konstitutionellen Königreichs Polen; und 15 Jahre später tobten hier die Stürme der großen polnischen Revolution, die mit der Uebergabe der Stadt an den russischen General Paskeiwitsch endete. Auch 1863 und 1864 war Warschau der Mittelpunkt des polnischen Aufstandes, und immer noch ist es das polnische Element, das mit seiner eleganten Anmut und feurigen Lebhaftigkeit dem Charakter der interessanten Stadt seinen Stempel aufprägt.





# Kostüme

Ich empfehle für Herbst und Winter

## neue Kostüme

in schwarz und blau Kammgarn, Rips und tuchartigen Stoffen

Einfache deutsche Formen in gutem Schnitt und bester Verarbeitung 10718a

### PREISLAGEN

in blau Cheviot

von 12.-Mk. an

in schwarz und blau Kammgarn und Rips

von 16.-Mk. bis 80.-Mk.

Die Restbestände in farbigen Kostümen gebe ich für die Hälfte der früheren Preise ab

# Carl Nowack

Größtes Spezialhaus für Damenmodewaren in Oberhessen

Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzminden.  
 1831 Hochbau - Verpflegungs- Tiefbau Direktor  
 1831 Anstalt C. Gaarmann  
 Sommerunterricht 2. April, Halbjährprüfung, Winterunterricht 15. Oktober.  
 Gleichberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

## Feldpost-Pakete

an alle Angehörigen der Armee sind bis zum 26. Oktober absendbar.  
**Versand in vorschriftsmässigen Kisten mit wasserdichtem Bezug**

Verpackung wird besorgt.

### Große Mengen

- Kniewärmer** 2.10, 2.50, 2.75, 3.50  
reine Wolle
- Leibbinden** 1.35, 1.75, 2.50, 3.25  
Flanell und Kamelhaar
- Kopfschützer** 1.—, 1.35, 1.50, 1.65  
Feldgrau
- Stachen und Schieß-Handschuhe** 0.60, 0.95, 1.10, 1.35
- Lungenschützer** 0.95, 1.50, 1.95, 2.50
- Hemden, Unterhosen, Wämse, Schals**  
Grosse Posten, sehr billig.
- Pelz-Stachen, Pelz-Ohrenschilder**
- Fußschlüpfer, Socken, Strümpfe**
- Wasserdichte Gummi-Westen**  
mit Flanellfutter das Beste

**Kaufhaus Katz, Giessen**

14 Bahnhofstrasse 14 (10791a)

## Gießener Eisvereine e. V.

Einladung zur

### ordentl. Hauptversammlung

Mittwoch, 21. Oktober 1914. 3. J.,  
 nachmittags 5 1/2 Uhr präzis, im  
 Städt. Tiefbauamt, Ackerweg 9,  
 Zimmer Nr. 3.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für das abgelaufene Jahr
2. Vorstandswahl für das folgende Jahr
3. Betrieb der Eisbahn im Winter 1914/15
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.  
 Der Vorstand.

## Lichtspielhaus

Aus dem neuen Spielplan ab Samstag:

### Das Millionenband

grosse Detektivstudie in 3 Akten, mit **Era Morosa**, der beliebten Berliner Charakter-Schauspielerin.

**Unsere Zukunft liegt in der Luft.** Aufnahmen einiger Luftkreuzer während der Fahrt.

**Edith als Detektivin**, herrliches Film-lustspiel in 2 Akten.

Neueste Aufnahmen v. Kriegsschauplatz

## Lieferung von Walzmaterialien.

Die Lieferung der für die Kreisstraßen des Kreises Gießen im Jahre 1915 erforderlichen Walzmaterialien, nämlich von 5700 cbm Basaltkleinschlag, 900 cbm Basaltgrus und 1450 cbm Sand, soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebotsunterlagen liegen während der Dienststunden auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten (Regierungsgebäude Landgraf-Philipp-Platz 3), Zimmer Nr. 22, zur Einsicht offen.

Schriftliche Angebote, deren Unterlagen gegen Erstattung der Herstellungskosten abgegeben werden, sind bis

**Dienstag, den 27. Oktober l. J.,**  
 vormittags 10 Uhr,

postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen.

Freie Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten, ebenso eine Zuschlagsfrist von 4 Wochen.  
 Der Großk. Kreisbauinspektor.

Dehler.

10720B

## Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehlen wir:

Wasserdichte Westen und Hosen mit Leder-, Pelz- und Flanell-Futter — Wollene Schlafdecken — Schales — Strickwesten mit und ohne Aermel — Wollene Unterhosen — Hemden — Jacken — Socken — Kniewärmer — Wollene Ohrenschilder — Pulswärmer — Lungenschützer — Leibbinden — Hemden in Wolle und Seide — Handschuhe und Hosenträger — Stoffe zur Selbstanfertigung in großer Auswahl.

**Gebr. Jmheuser** Marktplatz 9-10

10678A

## Speise- und Salat-Kartoffeln

für den Winterbedarf liefert in Ia. Qualität  
**Kartoffelhandlung Trechler**  
 Steinstr. 48. (10718) Tel. 581.

## Kartoffeln

prima Speisekartoffeln für den Winterbedarf sowie gelbe Salatkartoffeln (Bauhaus) Juli empfiehlt billigt  
**J. Weisfel,**  
 Sonnenstr. 6. (10718) Tel. 88

Statt Karten

07395

Die Verlobung ihrer Tochter ELSE mit Herrn Feldunterarzt AUGUST MENZ beehren sich anzuzeigen

HEINRICH VETTER und FRAU MINNA geb. Scheid

Rittergut Hermannstein, 17. Okt. 1914

## Wasserdichte Militär-Westen

aus Ia. Segeltuch, gut imprägniert mit u. ohne Wollfutter, **außerordentlich bewährt und viel verlangt,** stets großes Lager und Anfertigung nach Maß

## Gummimäntel und Gummihänge

**Ledergamaschen** prima Einlöder ohne Naht (gewalkte) von Mk. 11.50 an

**Schlafsäcke** vollständig wasserdicht und warm

**Fusschoner** erleicht. d. Marschieren  
 Vorschriftenmäßige **Offizierkoffer und Felddausrüstungen**

Feldflaschen, Bestecke, Becher, Revolverfutterale, Leibriemen, Rucksäcke usw.

Anfertigung in eigener Werkstatt. (10223)

## Aug. Kilbinger

Seltersweg 79. Telephon 276.



## Red Star Line

Postdampfer nach **Antwerpen**

nach **New York**

und **Kanada**

Kunststoff Erhellung

Red Star Linie in Antwerpen, W. Jullmann in Gießen, Grabenstraße 7. D. Klippstein in Langsdorf.

## Färbe zu Hause



nur mit echten **Heilmann's Farben**  
 Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

## Für Kriegs-Bedarf empfehlen:

**Feldweste Häseler M. 11.00**  
 wasserdicht ohne Futter

**Feldweste Beseler M. 12.50**  
 wasserdicht mit Wollfutter

**Feldweste Lüttich M. 21.50**  
 wasserdicht mit Wollfutter

**Feldweste aus Seide M. 21.50**  
 wasserdicht imprägniert

**Feldweste aus Halbseide M. 16.50**  
 wasserdicht imprägniert

**Sämisch-Lederwesten M. 35 und 33**

**Pelzwesten**  
 in Hamster, Schmaschen u. Wildkatze

**Pelz-Unterzieh-Mäntel**  
 in Hamster, Schmaschen u. Wildkatze

**Seidene Hemden u. Unterbeinkleider**

**Pulswärmer mit Pelzfutter M. 1.75 bis 3.75**

**Gummi-Mäntel und Umhänge**  
**Regenhaut-Mäntel und Umhänge**

## Gebrüder Stamm

Gießen

10797a

Marktplatz Telephon 384 Schulstraße

Währungsordnung für die Untersuchungs- und Prüfstelle.
1. Die Untersuchungs- und Prüfstelle ist berechtigt, nachstehende Geschäfte für die ihr amtlich ausgetretenen Prüfungs- und Prüfstellen zu erledigen:

- 1. Für die Vorprüfung eines Apparates...
2. Für die technische Betriebsprüfung und nachträgliche Begutachtung eines Apparates...
3. Für die Erneuerung einer Bescheinigung...
4. Für die Prüfung einer Bescheinigung...
5. Für die Bescheinigung der Apparate...

Währungsordnung für die Prüfung (Abnahme) von Messgeräten

Table with columns: Umfang, bis 200, über 200 bis 500, über 500 bis 1000, über 1000. Rows: 1. Festlegung der Prüfstellen, 2. Festlegung der Prüfungsbedingungen, 3. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 4. Festlegung der Prüfungsverfahren, 5. Festlegung der Prüfungsunterlagen.

1. Festlegung der Prüfstellen: 1. Festlegung der Prüfstellen, 2. Festlegung der Prüfungsbedingungen, 3. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 4. Festlegung der Prüfungsverfahren, 5. Festlegung der Prüfungsunterlagen.

II. Festlegung der Prüfungsbedingungen: 1. Festlegung der Prüfungsbedingungen, 2. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 3. Festlegung der Prüfungsverfahren, 4. Festlegung der Prüfungsunterlagen.

III. Festlegung der Prüfungsgegenstände: 1. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 2. Festlegung der Prüfungsverfahren, 3. Festlegung der Prüfungsunterlagen.

IV. Festlegung der Prüfungsverfahren: 1. Festlegung der Prüfungsverfahren, 2. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 3. Festlegung der Prüfungsunterlagen.

V. Festlegung der Prüfungsunterlagen: 1. Festlegung der Prüfungsunterlagen, 2. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 3. Festlegung der Prüfungsverfahren.

VI. Festlegung der Prüfungsgegenstände: 1. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 2. Festlegung der Prüfungsverfahren, 3. Festlegung der Prüfungsunterlagen.

VII. Festlegung der Prüfungsverfahren: 1. Festlegung der Prüfungsverfahren, 2. Festlegung der Prüfungsgegenstände, 3. Festlegung der Prüfungsunterlagen.

hat die Befreiung der Anlagen...
Nach der endgültigen Abnahme hat der Sachverständige die Anlagen in zweifacher Ausfertigung der Ortspolizeibehörde zu überreichen...

§ 30. Mit der Abnahme der nach dieser Verordnung den Sachverständigen obliegenden Prüfungen wird die Ortspolizeibehörde in Kenntnis der Sachverständigen...

§ 31. Für die auf Grund der Prüfungsordnung (Anlage A) auszuführenden Typenprüfungen und die in § 30 vorgeschriebenen Prüfungen haben die Sachverständigen Gelehrten oder einen der Sachverständigen (Anlagen B und C) von den Prüfungen der Sachverständigenkommission zu beurlauben...

§ 32. Von Wertentnahmen hat der Besitzer der Anlage oder sein Stellvertreter unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Diese hat die gebotenen polizeilichen Vorkehrungen zu treffen und den Zustand unter Aufsicht des Sachverständigen festzustellen.

§ 33. Bei dem zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung bereits bestehenden und der bisher gültigen Polizeiverordnung entsprechend beschriebenen Anlagen, solange sie nicht wesentlich verändert werden, neue Anordnungen auf Grund dieser Verordnung nur gestellt werden, wenn solche zur Befreiung der Anlagen für das Leben und die Gesundheit der mit der Anlage umherverkehrenden Personen oder des Publikums erforderlich sind...

§ 34. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, sofern nicht andere Strafvorschriften über die Art und Weise des Polizeitrafgebührens bestraft.

§ 35. Die Bestimmungen dieser Verordnung mit Ausnahme der Anlagen über die Lagerung von Kaliumcyanid haben auch auf die Anlagen zur fabrikmäßigen Herstellung von gasförmigen, verflüssigten, gasförmigen oder flüssigen Gasen Anwendung, welche als chemische Substanzen einer Verwendung nach § 16 der Gewerbeordnung bedürfen...

§ 36. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1914 in Kraft. Die Befreiung, die Befreiung, Aufhebung und Vermeidung von Wertentnahmen, vom 2. Oktober 1905 (Reg.-Blatt S. 268) tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Darmstadt, den 14. Juli 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Streckert.
von Domburg.

Rotationsdruck der Verlags- und Steindruckerei R. Sang, Gießen.

Verordnung mit Gehaltsliste bis zu 150 Mark ober mit Gehaltsbescheinigung.
4. Die Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.
Darmstadt, den 9. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Salomon.

An die Grob- und Kleinfabrikanten der Stadt Gießen und an die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Das Polizei- und Polizeibehördenspersonal ist vorübergehend Veranlassung ersprechend anzuweisen. Dinsder baulichungen sind uns zur Anzeige zu bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Dr. Hinger.

An die Grob- und Kleinfabrikanten des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Krankenversicherung der unfähigen Beschäftigten.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der drückenden Webe- und Zwickelstellen der Allgemeinen Krankenkasse und der Landkrankenkasse des Landkreises Gießen.
Die unfähigen Beschäftigten haben sich bei der Eintragung in das Mitgliederverzeichnis der Allgemeinen Krankenkasse oder in das Mitgliederverzeichnis der Landkrankenkasse anzumelden. Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Unfallversicherung der Landgemeinden.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

Verordnung über die Bekämpfung der Viehpest.
An die Grob- und Kleinfabrikanten der Landgemeinden des Kreises.
Die Wollerei die Durchführung der Anordnungen überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.
Gießen, den 16. Oktober 1914.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Dr. Hinger.

